

«Weg-Zeichen» mit viel Resonanz

Skulpturenausstellung im Städtchen Werdenberg ist zu Ende

Im Rahmen des Buchser Kultursommers, der unter dem Motto «allegra» stand, fand die Skulpturen-Ausstellung «Weg-Zeichen» statt. 18 Künstler und Künstlerinnen aus den Regionen Werdenberg, Sarganserland, Vorarlberg, Fürstentum Liechtenstein und Graubünden nahmen daran teil und stellten insgesamt 29 Objekte aus. Das Echo der Besucher war meist positiv. Vereinzelt gab es negative Stimmen.

● VON ESTHER SCHMID-WYSS

Mit dem Ende des Kultursommers Buchs ging am Sonntag auch die Skulpturen-Ausstellung zu Ende. Nun kehren die meisten Objekte ins Atelier der Kunstschaffenden zurück.

Das Objekt «Literatura» von Daniel Grass, Zizers, hat die Gemeinde Buchs gekauft. Es handelt sich dabei um zwei Stahlblech-Gestalten, die eine liest, die andere schreibt.

Daniel Grass will aufs Minimum reduzieren. Mit Gestik und Körpersprache versucht er eine Tätigkeit, Bewegung darzustellen. Das Objekt wurde gestern Montag vom Städtchen Werdenberg an die untere Bahnhofstrasse transportiert, wo es im Verkehrsteiler seinen festen Standort hat.



Der Churer Künstler Robert Ralston hat seine «Wegzeichen»-Objekte abmontiert und auf den Anhänger verladen.

Bild Hansruedi Rohrer

Unterschiedliches Echo für die Kunstschaffenden

Die verschiedenen Künstler haben sehr unterschiedliche Rückmeldungen erhalten. Zum Teil haben persönliche

Kontakte stattgefunden. So erzählt Myriam Bargetzer, dass sie von verschiedenen Seiten gehört habe, dass der Weg der Skulpturen sehr schön angelegt sei. Von einer Frau wurde sie persönlich angesprochen, diese teilte ihr

ihre Begeisterung mit. Ein Künstler hat eine schriftliche Rückmeldung erhalten, in der die Schreiberin ihrer Freude über die gelungene Ausstellung Ausdruck gab.

Einig sind sich die Kunstschaffenden darin, dass die Ausstellung eine überregionale Ausstrahlung hat. Es sei für sie wichtig, dass sie durch die Ausstellung Gelegenheit bekommen haben, ihre Werke in der Öffentlichkeit zu präsentieren und sie für einen Sommer lang ausstellen zu können.

Gelungener Rahmen

Durchwegs positiv äusserten sich die befragten Künstler zu den Örtlichkeiten. Das Städtchen Werdenberg, der See und das Schloss sind sehr gut frequentierte Orte, und so kamen viele Besucher in den Genuss der Ausstellung. Die Künstler konnten in einer Begehung den Standort für ihre Skulpturen selber aussuchen und waren begeistert von den Möglichkeiten, die sich ihnen boten. «Ich habe einfach Glück gehabt, mit dem Standort für meine beiden Skulpturen direkt auf dem Marktplatz im Städtchen. Ich bin dem Zufall dankbar», sagt Myriam Bargetzer, Triesen. «Den Ort habe ich eher intuitiv gewählt», erklärt die Wahl-Werdenbergerin Daniela Kneer-Heinz, Azmoos, während Duosch Grass, Malans, betont, dass er den Ort ganz bewusst beim Eingangstor gewählt hat: Dort, wo Besucher und Besucherinnen von aussen nach innen ins

Städtchen kommen. Da hat er seine beiden Figuren wie Wächter vor dem Eingangstor platziert. Gut korrespondieren die drei Holzkugeln mit den Figuren, und stellen eine Verbindung zum Baum vor dem Tor her.

Stefan Mayenknecht ist begeistert vom Standpunkt hinter dem Werdenbergersee. «Ich wollte schon lange einmal hinter dem Werdenbergersee in der Natur etwas machen, ich bin begeistert vom Standort», sagt Mayenknecht. Und: «Mir hat an der Ausstellung auch die Zusammenarbeit mit andern Künstlern gefallen.»

Zum Nachdenken provozieren

Die Künstler setzten mit ihren Werken verschiedene Akzente, regten zum Nachdenken an, provozierten und forderten heraus. Daniela Kneer-Heinz hat ihr Objekt «Heimat» genannt. Für sie leben die Bewohner des Städtchens in einem lebendigen Museum. Sie wollte das Leben, die Wärme, das Heimatgefühl in eine Art Vitrine stellen. Ihr Werk besteht deshalb aus Plexiglas und Wörtern, die an Heimat erinnern. Myriam Bargetzer stellt mit dem Relief «Begegnung mit dem Ungewissen» einen Prozess dar, den sie selbst durchlebt hat. Sie betont jedoch, dass das Ungewisse viele Gesichter haben kann. Das Echo der Künstler und Künstlerinnen zur Ausstellung ist sehr positiv, sie schätzten die Möglichkeit ihre Werke in diesem besonderen Rahmen präsentieren zu können.